

Bildungsgang «Farbgestaltung am Bau» Höhere Fachschule

AUSBILDUNGSKONZEPT

Version: 2.3

Datum: 04.11.2019

Urheber: Haus der Farbe

INHALTSVERZEICHNIS

Berufsbild	Seite	3
Arbeitssituationen	Seite	4
1. Traditionelle Baukultur		
2. Öffentliche Nutzung		
3. Wohnungsbau		
Modulbeschreibungen		
1. Gestaltung und Entwurf	Seite	5
2. Themenwochen	Seite	6 - 8
3. Theorie	Seite	9 - 15
4. Grundlagen Farbe	Seite	16 - 18
5. Grundlagen Material	Seite	19 - 21
6. Digitale Werkzeuge	Seite	22
7. Projekt Farbgestaltung	Seite	23 - 24
8. Gruppenleitung	Seite	25
Reglement	Seite	26 - 28
A Allgemeine Bedingungen		
B Aufnahme		
C Promotion Niveaus A und B		
D Promotion Niveau C (Diplom)		
E Prüfungsgremien		
F Einsprache		
G Übergangs- und Schlussbestimmungen		

BERUFSBILD FARBGESTALTERIN UND FARBGESTALTER

ARBEITSGEBIET

Farbgestalterinnen und Farbgestalter sind Fachspezialisten für Farb- und Materialkonzeption in der Architektur- und Umweltgestaltung. Sie zeichnen sich durch eine kompetente und differenzierte Arbeitsweise aus und verstehen sich als teamorientierte Fachplaner. Die Farbgestalterin / der Farbgestalter entwickelt Gestaltungsprojekte vom Entwurf (Wettbewerb) über die Planung bis zur Umsetzungsbegleitung.

BERUFLICHE HANDLUNGSKOMPETENZEN

Farbgestalter/innen übernehmen als Fachplaner Aufgaben der Objektanalyse, der Konzeption von Entwurfs- und Ausführungsgestaltung sowie der Vermittlung von Farb- und Materialwirkung in Raum- und Umweltgestaltung. Farbgestalter/innen verstehen sich als Bindeglied zwischen öffentlichen und privaten Bauträgern, Behörden und Institutionen sowie Architekten, Planern und Handwerkern. Dabei achten sie auf ökonomische Ausführungen und Bauabläufe. Sie berücksichtigen die besonderen Anforderungen des Standorts und der Nutzung, die Entwurfsidee und die gestalterische Absicht sowie die Grundsätze der Ökologie, der Bauphysik, der Bauchemie und des Baurechts. Je nach Vertiefung begleiten Farbgestalter/innen Auftraggeber in den Bereichen Visualisierung, Bemusterung, Vermittlung, ..., und Ausschreibung für Wohn- und Geschäftshäuser, Industriebauten sowie öffentliche, private und kulturelle Bauten wie Schulen, Stadien, Kirchen etc.

BERUFS AUSÜBUNG UND ARBEITSUMFELD

Eine Farbgestalterin oder ein Farbgestalter arbeitet in der Regel selbständig oder in einem Team. Grössere Architekturbüros oder Handwerksbetriebe beschäftigen ebenfalls Farbgestalter/innen und Farbgestalter als eigenständige Fachplaner.

BEITRAG DES BERUFS AN GESELLSCHAFT, KULTUR UND WIRTSCHAFT

Farbgestalterinnen und Farbgestalter erbringen dank ihrem fundierten Fachwissen Leistungen, welche von Architekten und Handwerkern wegen der zunehmenden Komplexität oft nicht mehr geleistet werden können. Sie sind somit wichtige Fachpersonen im Bauablauf, und sie tragen wesentlich zu optisch gelungenen und technisch nachhaltigen Erscheinungsbildern der Architektur bei. Mit Kreativität und fundiertem Fachwissen gestalten sie Neues und erhalten Bestehendes.

Quelle: www.bsfa.ch

ARBEITSSITUATIONEN

Bezug nehmend auf das übergeordnete Berufsbild wurden drei wesentliche Arbeitssituationen definiert, die in der Berufspraxis von Farbgestalterinnen und Farbgestaltern anzutreffen sind. Der Lehrplan orientiert sich an diesen Arbeitssituationen, und es werden die Arbeitsprozesse, Kompetenzen und Inhalte vermittelt und geübt, die für das Bewältigen dieser Arbeitssituationen notwendig sind.

1. TRADITIONELLE BAUKULTUR

Eine Farbgestalterin oder ein Farbgestalter arbeitet als Fachplaner/in an historischen Innen- oder Aussenräumen aus unterschiedlichen Epochen. Mittels Recherchen in Archiven und Fachliteratur und ausgehend von einer Bestandaufnahme der Farben und Oberflächenmaterialien arbeiten sie sich in die Baugeschichte eines Objekts ein und entwickeln Farbkonzepte entweder Befund ergänzend oder neu gestaltend. Neben Farbtradition und Epochenfarbigkeit sind historische Materialien und Techniken sowie aktuelle Bedürfnisse und Anforderungen von Bedeutung. Ihre farbgestalterischen Entscheide ästhetischer wie auch technischer Art fallen sie im Dialog mit Denkmalpflegern, Restauratorinnen und der Industrie.

2. ÖFFENTLICHE NUTZUNG

Farbgestalterinnen und Farbgestalter erarbeiten umfassende Farb- und Materialkonzepte für Bauten mit öffentlicher Nutzung in den Bereichen Bildung, Gesundheit, Kultur, Sport und Verwaltung. Sie gestalten im Bewusstsein für die Bedeutung des öffentlichen Raums und reflektieren dabei auch Aspekte wie Repräsentation und Identität. Im Dialog mit den verantwortlichen Architekten entwickeln sie Farbgestaltungen, welche die spezifischen Bedürfnisse der Nutzerinnen und Nutzer sowie die technischen und funktionalen Anforderungen des Baus erfüllen. Ebenso von Bedeutung ist ein Verständnis für die räumlichen Eigenschaften und ästhetische Sprache der Architektur. Je nach Auftrag sind auch Aspekte der Farbergonomie, der Orientierung und der Signaletik zu berücksichtigen. Ihre Konzepte vertreten sie gegenüber Baukommissionen und Behörden.

3. WOHNBAUTEN

Der Farbgestalter und die Farbgestalterin entwerfen Farb- und Materialkonzepte für Wohnungen, Einzelhäuser und Siedlungen. Bei der Gestaltung von Wohnräumen setzen sie sich intensiv mit den Wünschen und Bedürfnissen der Auftraggeber sowie mit den architektonischen Eigenheiten auseinander und kreieren differenzierte Raumatmosphären. Im Aussenraum verbinden sie individuelle Wünsche mit den Gegebenheiten des Quartiers oder der Landschaft und mit allfälligen rechtlichen und technischen Vorgaben. Ausserdem begleiten und unterstützen sie die Entscheidungsprozesse der Auftraggeber und bieten Unterstützung bei der Auftragserteilung und Umsetzung von Handwerksarbeiten. Ihre Konzepte vertreten sie gegenüber Einzeleigentümern oder Eigentümergemeinschaften.

MODULBESCHREIBUNGEN

Gestaltung und Entwurf

Der Bildungsgang umfasst 6 Blöcke, in denen unterschiedliche Entwurfs- und Gestaltungstechniken geübt werden. Er dient dem nicht ergebnisorientierten Erlernen, Ausprobieren und Üben von Kreativitätstechniken. Gestaltung und Entwurf wird damit als Kernkompetenz von Gestalterinnen und Gestaltern als Auftakt zu jedem Semester in lockerer Atmosphäre praktiziert. Das Ziel ist, dass die Studierenden mehr und mehr ihre individuellen Strategien finden, um gestalterische Fragestellungen zu lösen.

Arbeitsprozess

Farb- und Materialkonzepte entwerfen

Kompetenzen

- Über Experimentierfreudigkeit verfügen
- Das Experiment im Gestaltungsprozess einsetzen
- Entwurfsstrategien projektspezifisch beurteilen und einsetzen

Inhalte

- Experimente anlegen und auswerten
- Entwurfstechniken: Ideenfindung und Varianten
- Entwurfstechniken: Von der Idee zum Konzept

Kompetenznachweis

Der Gestaltungs- und Entwurfsblock schliesst nicht mit einem Kompetenznachweis ab. Die Anwendung und Überprüfung des Erlernen erfolgt im Rahmen der anschliessenden Grundlagen oder Projektmodule.

Lernstunden

Anzahl Lektionen pro Block: 32

Selbststudium: 8 Stunden

Total 40 Lernstunden

Themenwochen

Der Bildungsgang umfasst 6 Themenwochen, die jeweils einen spezifischen Aspekt der Farbgestaltung sowie der Architektur- und Farbgeschichte vertiefen. Diese Intensivwochen erweitern den Zugang zu Farbe, Architektur und Farbgestaltung auf lustvolle und vielseitige Art.

Jedes Semester wird eine Themenwoche besucht.

Arbeitsprozesse

Farb- und Materialkonzepte entwerfen
Auftragssituationen auf unterschiedlichen Ebenen analysieren

Kompetenznachweis

Die Themenwochen schliessen nicht mit einem Kompetenznachweis ab. Die Anwendung und Überprüfung des Erlernten erfolgt im Rahmen der anschliessenden Grundlagen oder Projektmodule.

Lernstunden

Anzahl Lektionen pro Block: 40
Selbststudium: 26 Stunden
Total 66 Lernstunden

Architektur und Farbgeschichte

Farbwirkung im Raum ist ein fast unerschöpfliches Thema. Das Studium von Fachliteratur ersetzt in diesem Bereich nie die eigene Erfahrung. Der Bildungsgang umfasst deshalb 3 Themenwochen zu Architektur und Farbgeschichte, die Aspekte aus folgenden Bereichen aufgreifen: Stadtraum, Architekturgeschichte, Architekturbetrachtung, Epochenfarbigkeit, Farbe-Form-Raum. Es werden unterschiedliche Lese- und Interpretationsarten geübt und diskutiert.

In diesen Wochen wird das Zusammenspiel von Architektur und Farbe intensiv befragt und ein persönliches Musée Imaginaire angelegt.

Kompetenzen

- Architektonische Formensprachen kennen und analysieren
- Räumliche Wirkungen erleben und analysieren
- Wirkung und Ästhetik von Farbsituationen beschreiben und analysieren
- Epochenspezifische Farbgebungen kennen und analysieren
- Inspiration aus der Auseinandersetzung mit Kunstwerken ziehen
- Technische, phänomenologische und ästhetische Eigenschaften von Oberflächen festhalten und analysieren
- Unterschiedliche Recherchetechniken üben

Inhalte

- Raum- und Architekturauffassungen
- Epochenfarbigkeit
- Architekturstile
- Architektonische Fachsprache
- Sammlung von Referenzobjekten

Farbe – Licht – Raum

Ohne Licht keine Farbe. Das schier unerschöpfliche Thema Licht wird in dieser Woche von verschiedensten Blickpunkten her beleuchtet. Gearbeitet wird im Lichtstudio, in freier Natur, mit farbigem Licht und unterschiedlichen Lichtquellen. Letztlich geht es immer um den Zusammenhang von Raum, Farbe und Licht und darum, eigene Farbgestaltungen dereinst ins richtige Licht setzen zu können.

Kompetenzen

- Den Zusammenhang von Farbe, Oberflächenstruktur und Licht beobachten und analysieren
- Grundlegende Aspekte der qualitativen Lichtgestaltung kennen

Inhalte

- Farbe und Kunstlicht
- Licht und Schatten
- Farbige Licht und farbige Schatten
- Licht und Raumwirkung
- Lichtrichtungen und Lichtcharakteristiken
- Lichtfarben, Farbwiedergabe
- Lichttechnische Grössen (Photometrie)

Farbe und Ornament

Das Ornament ist eines der lustvollsten und vielseitigsten, andererseits auch eines der meist kritisierten und eines der anspruchsvollsten Gestaltungsmittel. Ein intensives, praktisches Eintauchen ins Thema ermöglicht den Zugang zu Muster und dem Ornament und regt an, spielerisch und ernsthaft zugleich damit umzugehen.

Kompetenzen

- Verschiedene Prinzipien zur ornamentalen Gestaltung erproben
- Die Wirkung von Ornamenten im Raum analysieren
- Grundgesetze der Ornamentik im Raum verstehen

Inhalte

- Muster, Ornament
- Rapport
- Ornament und Proportionen

Den Berufseinstieg planen

Im letzten Semester des Studiums wird während einer Woche gemeinsam die Zukunft geplant, skizziert, geträumt. Visionen sind ebenso erlaubt und gewünscht wie konkrete Schritte in eine neue Berufstätigkeit als Farbgestalterin oder Farbgestalter. Bereichert wird die Woche mit konkreten Inputs zu Aspekten der Geschäftsführung.

Kompetenzen

- Einen Businessplan erstellen
- Marketing- und Akquisitionsstrategien entwickeln
- Ein Netzwerk aufbauen

Inhalte

- Laufbahnplanung
- Portfolio und Akquisition
- Marketing und Öffentlichkeitsarbeit
- Netzwerk
- Auftrittskompetenz
- Geschäftsstrategien und Geschäftsmodelle
- Geschäftsführung: Rechtsformen von Unternehmen, Arbeitsverträge, Finanzwesen, Versicherungsfragen bei Selbständigkeit

Theorie

Der Bildungsgang umfasst 6 Theorieblöcke; je einen pro Semester. Die Blöcke dienen der Vermittlung von vielfältigem Theoriewissen, das in Vorlesungen dargelegt, an Beispielen aufgezeigt und in Übungen vertieft wird. Die Themenbereiche umfassen Materialkunde, Kunst und Architektur, Denkmalpflege, Signaletik, Licht und Farbpsychologie, jeweils im Bezug zu einer konkreten Arbeitssituation. Jeder Block enthält zudem einen speziellen Input zu Kommunikation und zu Geschäftsführung.

Arbeitsprozesse

Auftragssituationen auf unterschiedlichen Ebenen analysieren
Die Umsetzung von Farbgestaltungskonzepten planen und begleiten
Mit allen Projektpartnern situationsgerecht kommunizieren
Ein Geschäft wirtschaftlich erfolgreich und kundenorientiert betreiben
Die eigene Persönlichkeit weiter entwickeln

Kompetenzen (alle Theorieblöcke)

- Wirkung und Ästhetik von Farbsituationen beurteilen
- Technische, phänomenologische und ästhetische Eigenschaften von Oberflächen beurteilen
- Materialien und Techniken der Oberflächengestaltung beurteilen
- Architektonische Formensprachen analysieren
- Kontext und Raumsituationen beurteilen
- Epochenspezifische Farbgebungen kennen und analysieren
- Relevante gesetzliche Vorgaben und Normen kennen
- Kunst als Inspirationsquelle nutzen
- Einen Ansprechpartner spezifischen Sprachstil pflegen
- Das Führen von Beratungsgesprächen und Verhandlungen üben
- Die eigenen Kompetenzen und diejenigen der weiteren Projektpartner richtig einschätzen und berücksichtigen
- Termine und Abläufe mit den Projektpartnern koordinieren
- Die Grundlagen für eine erfolgreiche Geschäftsführung kennen
- Farbgestalterische Haltungen kennen und verstehen
- Das Berufsbild Farbgestaltung kennen und verstehen

Kompetenznachweis

Der Theorieblock schliesst nicht mit einem Kompetenznachweis ab. Die Anwendung und Überprüfung des Erlernten erfolgt im Rahmen der anschliessenden Grundlagen- oder Projektmodule.

Lernstunden

Anzahl Lektionen pro Block: 56 Theorie Arbeitssituation, 16 Kommunikation, 8 Geschäftsführung
Selbststudium: 60 Stunden
Total 140 Lernstunden

Traditionelle Baukultur Innen

In diesem Block liegt der Schwerpunkt des vermittelten Wissens bei traditionellen Materialien und Techniken für Innenräume sowie der Zusammenarbeit von Farbgestalterinnen und Farbgestaltern mit der Denkmalpflege.

INHALTE

Arbeitssituation

- Gestalten im Bestand
- Epochenfarbigkeit
- Positionen der Denkmalpflege
- Organische und anorganische Materialwelt
- Begriffsklärung: natürlich, synthetisch
- Alterung und Patina
- Giessen und Abformen
- Traditionelle Anstrichstoffe anorganisch: Gips, Kalk, Lehm
- Traditionelle Anstrichstoffe organisch: Leim-, Casein-, Öl und Emulsionsfarben
- Stoffbespannungen und Tapeten
- Oberflächenbehandlung von Holz

Kommunikation: Projektpartner Denkmalpflege

- Projektpartner Denkmalpflege
- Kommunikationsformen
- Gesprächsführung
- Kompetenzen und Verantwortungen

Geschäftsführung: Marketing

- Marketing- und Akquisitionsstrategien
- Netzwerk

Traditionelle Baukultur Aussen

Bei der Renovation und Gestaltung von historischen Einzelbauten und Ensembles gilt es Fragen der Epochenfarbigkeit und der Eingliederung in den Kontext besonders zu beachten. Zudem sind hier vertiefte Kenntnisse über traditionelle Techniken und Materialien notwendig.

INHALTE

Arbeitssituation

- Gestalten im Bestand
- Epochenfarbigkeit – Farbe und öffentlicher Raum
- Positionen der Denkmalpflege
- Gesetzliche Vorgaben: Denkmalschutz
- Alterung und Patina
- Farbgeschichten, Geschichte der Farbe
- Traditionelle Anstrichstoffe: Öl, Kalkcasein, Silikatfarbe
- Handwerkstradition und traditionelle Materialien: Holz, Mauerwerk, Putze
- Anorganische Bindemittel: Kalk, hydraulisch Kalk, Lehm
- Ökologische und bauphysikalische Aspekte von Putzen und Farben
- Geografische und klimatische Bedingungen

Kommunikation: Projektpartner Handwerk und Industrie

- Projektpartner Handwerk und Industrie
- Kommunikationsformen
- Konfliktfelder
- Zuständigkeiten
- Qualitätssicherung
- Baustellenrealität

Geschäftsführung: Rechtsformen und Finanzen

- Rechtsformen von Unternehmen: Einzelfirma, GmbH
- Finanzwesen, Steuern, Buchhaltung

Öffentliche Nutzung Innen

Beim Gestalten im öffentlichen Innenraum steht die Farbgestalterin oder der Farbgestalter oft einer vielfältigen Baukommission gegenüber. Komplexe Nutzungen verlangen über die Farbgestaltung hinaus nach Kenntnissen in Orientierung und Signalistik, Licht und Beleuchtung sowie in speziellen funktionellen Materialien. Im Themenkreis Farbergonomie wird aufgezeigt, inwiefern Farbe zu Sicherheit und Wohlbefinden beitragen kann.

INHALTE

Arbeitssituation

- Zeichentheorie
- Orientierungssysteme
- Typografie und grafische Abstraktion
- Farbergonomie
- Epochenfarbigkeit
- Alterung und Pflege von Oberflächen in öffentlichen Räumen
- Funktionspigmente und technische Beschichtungen
- Beläge, Fliesen und Fließmaterialien
- Materialästhetik: Funktion, Aussage
- Herstellerrecherche, Musterbeschaffung
- Gesetzliche Vorgaben: Brandschutz
- Farb-Licht-Ergonomie
- Licht und Raumfunktion
- Normen für Licht und Beleuchtung
- Arten und Eigenschaften von Lichtquellen

Kommunikation: Projektpartner Baukommission

- Projektpartner Baukommission
- Kommunikationsstrategien
- Gesprächsführung
- Konfliktfelder
- Zuständigkeiten

Geschäftsführung: Businessplan

- Bestandteile eines Businessplans
- Netzwerk

Öffentliche Nutzung Aussen

Öffentliche Bauten spielen im Kontext eines Quartiers oder eines Dorfes in der Regel eine wichtige Rolle. In diesem Block wird das Thema von Farbe im Städtebau diskutiert. Ausserdem werden aktuelle Materialien für Fassaden vorgestellt und die Kommunikation mit Architektinnen und Architekten thematisiert.

INHALTE

Arbeitssituation

- Epochenfarbigkeit
- Städtebau, Stadtentwicklung, Quartieridentität
- Farbe und öffentlicher Raum
- Geografische und klimatische Bedingungen
- Alterung und Pflege
- Herstellerrecherche, Musterbeschaffung
- Transluzide Materialien, Metall, Beton, Fabrikate und Halbfabrikate
- Lacke, Lasuren und Oberflächenbehandlungen
- Vorfabrikation und Montage am Bau
- Materialästhetik: Materialechtheit, Materialidentität
- Material und Tektonik
- Normformate und modulare Elemente

Kommunikation: Projektpartner Architekt/in

- Projektpartner Architekt/in
- Kommunikationsformen
- Kompetenzen und Verantwortungen
- Aufgabenklärung

Geschäftsführung: Versicherungen

- Versicherungsfragen bei Selbständigkeit: Personen-, Sach-, Haftpflichtversicherungen, Vorsorge

Wohnbauten Innen

Bei Wohnbauten findet man sich einer privaten Bauherrschaft mit individuellen Vorlieben und Vorstellungen gegenüber. Kenntnisse über Farbpsychologie, Ästhetik und Trends können die Kommunikation und Entscheidungsfindung vereinfachen. Da im Wohnbau die Atmosphäre von besonderer Bedeutung ist, werden zudem Materialästhetik sowie Licht und Beleuchtung diskutiert.

INHALTE

Arbeitssituation

- Farbpsychologie und Farbbedeutung
- Geschmack, Stil und Trends
- Herstellerrecherche, Musterbeschaffung
- Gewebe, Stoff, Tapeten, Bodenmaterialien
- Materialtrends
- Material und Wohnklima
- Materialästhetik: Stofflichkeit, Haptik, synästhetische Assoziationen
- Anorganische und organische Putze und Anstriche
- Licht und Atmosphäre
- Licht und Schatten
- Lichtführung
- Farbwiedergabe
- Arten und Eigenschaften von Lichtquellen

Kommunikation: Projektpartner private Bauherrschaft

- Projektpartner private Bauherrschaft
- Gesprächsführung
- Beratungstechniken
- Abgrenzung und professioneller Umgang
- Konfliktfelder

Geschäftsführung: Kalkulation und Honorar

- Grundlegende Finanzinstrumente: Kalkulation, Offerte, Auftragsbestätigung, Rechnungsstellung
- Verschiedene Formen von Zusammenarbeitsverträgen, Änderungsanträge, Nachträge

Wohnbauten Aussen

In diesem Block wird die Gestaltung von Wohnsiedlungen anhand von unterschiedlichen Beispielen diskutiert. Es geht um Fragen der Material- und Farbästhetik, des Ensembles, der Einbindung in einen grösseren Kontext sowie um das Thema der Wärmedämmung.

INHALTE

Arbeitssituation

- Siedlungsbau
- Wohnformen
- Farbe und öffentlicher Raum
- Alterung und Pflege
- Herstellerrecherche, Musterbeschaffung
- Ökologische und bauphysikalische Aspekte von Verputzen und Farbbeschichtungen
- Wärmedämmung: Systeme, Normen, Dämmwerte,
- Hellbezugswert
- Anorganische und organische Putze und Anstriche
- Materialästhetik: Körnung und Schattenwurf, Erscheinung und Aussage

Kommunikation: Projektpartner Eigentümergemeinschaft

- Projektpartner Eigentümergemeinschaft
- Kommunikationsstrategien
- Konsensfindung
- Kompetenzen und Verantwortung

Geschäftsführung: Garantie und Urheberrecht

- Garantie, Haftung, Urheberrecht

Grundlagen Farbe

Der Bildungsgang umfasst 3 Module Grundlagen Farbe, in denen die Schlüsselkompetenzen Farbe und Raum in allen Facetten beleuchtet und in der praktischen Anwendung geübt werden. Das Phänomen Farbe wird Schritt für Schritt erschlossen und der persönliche Umgang damit bereichert. Ebenso wird der Umgang mit Farbe im Raum und verschiedene Methoden einer Objektanalyse geübt und die Ergebnisse der Analyse in eine Entwurfsidee überführt. In der Visualisierungs- und Sprachwerkstatt wird der Schritt vom Entwurf zur Präsentation geübt.

Arbeitsprozesse

Auftragssituationen auf unterschiedlichen Ebenen analysieren
Farb- und Materialkonzepte entwerfen
Farbgestaltungen aussagekräftig visualisieren
Farb- und Materialkonzepte wirkungsvoll präsentieren und kommunizieren
Die Umsetzung von Farbgestaltungskonzepten planen und begleiten
Die eigene Persönlichkeit weiter entwickeln

Kompetenzen

- Kontext und Raumsituationen beschreiben und analysieren
- Wirkung und Ästhetik von Farbsituationen beschreiben und analysieren
- Das Abnehmen und Nachmischen von Farben üben
- Farbphänomene kennen und anwenden
- Räumliche Aspekte in der Farbgestaltung verstehen
- Verschiedene Entwurfsstrategien erproben und anwenden
- Unterschiedliche Farbatmosphären im Raum erproben und analysieren
- Fotografieren als Instrument der Analyse und Dokumentation üben
- Visualisierungs- und Darstellungstechniken kennen
- Die Darstellung von Raumatmosphäre, Lichtsituation und Oberflächenqualitäten üben
- Den Einsatz von Bildern und Visualisierungen analysieren und anwenden
- Das Bearbeiten von Bildern üben
- Verschiedene Präsentationsformen üben und anwenden
- Die schriftliche und mündliche Darlegung von Konzepten üben
- Eine konstruktive Feedbackkultur üben
- Arbeitsprozesse planen, durchführen, dokumentieren und evaluieren
- Den eigenen Arbeitsaufwand einschätzen
- Unterschiedliche Arbeitstechniken und Lernmethoden erproben und evaluieren
- Eine farbgestalterische Haltung entwickeln

Kompetenznachweis

Projektpräsentation

Lernstunden

Anzahl Lektionen pro Modul: 80

Selbststudium: 40 Stunden

Total 120 Lernstunden

Modul F1

INHALTE

Farbe und Entwurf

- Farbabnahmen, Farbenmischen, Farbenfundus
- Farbklang, Farbportrait, Kolorit, Farbästhetik
- Räumliche Farbwirkung
- Optische Farbmischung
- Farbsammlungen, Farbkollektionen
- Synästhesie in der Farbempfindung und Farbbeschreibung
- Physiologie des Farbensehens, Farbwahrnehmung
- Mode und Trends
 - Strategien der Farbgestaltung

Visualisieren

- Analoge Darstellung: Skizze, Collage, Maltechniken
- Layout und Präsentation

Kommunikation

- Schreibwerkstatt: Farb- und Oberflächenqualitäten

Selbstkompetenz

- Lernen im kreativen Kontext
- Kritikfähigkeit und Feedbackkultur
- Selbstreflexion und persönliche Zielsetzung

Modul F2

INHALTE

Farbe und Entwurf

- Farbabnahmen, Farbenmischen, Farbenfundus
- Farbklang, Farbportrait, Kolorit, Farbästhetik
- Räumliche Farbwirkung
- Subtraktive Farbmischung, Buntrübung – Unbuntrübung
- Farbsysteme, Farblehren
- Farbkontraste: Komplementär, Quantität, Qualität, Hell-Dunkel, Warm-Kalt, Simultan, Farbe-an-Sich, Inversion
- Strategien der Farbgestaltung

Visualisieren

- Analoge Darstellung: Modell
- Layout und Präsentation

-

Kommunikation

- Schreibwerkstatt: Farbatmosphären

Selbstkompetenz

- Lernstrategien
- Kritikfähigkeit und Feedbackkultur
- Selbstreflexion und persönliche Zielsetzung

Modul F3

INHALTE

Farbe und Entwurf

- Farbabnahmen, Farbenmischen, Farbenfundus
- Farbklang, Farbportrait, Kolorit, Farbästhetik
- Räumliche Farbwirkung
- Additive Farbmischung
- Messgeräte, Farbwiedergabe Farbe und Tageslicht
- Strategien der Farbgestaltung

Visualisieren

- Digitale Darstellung und Fotografie
- Layout und Präsentation

Kommunikation

- Schreibwerkstatt: Farbkonzepte

Selbstkompetenz

- Kooperatives Lernen
- Kritikfähigkeit und Feedbackkultur
- Selbstreflexion und persönliche Zielsetzung

Grundlagen Material

Der Bildungsgang umfasst 3 Grundlagenmodule Material, die zusammen die Schlüsselkompetenz Material in allen Facetten beleuchten. In der Werkstatt und der Materialsammlung wird die praktische Anwendung geübt und reflektiert. Einen Schwerpunkt bilden technische, ästhetische und phänomenologische Aspekte von Materialien der Oberflächengestaltung und die Bemusterung.

Arbeitsprozesse

Farb- und Materialkonzepte entwerfen

Materialkonzepte aussagekräftig bemustern

Farb- und Materialkonzepte wirkungsvoll präsentieren und kommunizieren

Die Umsetzung von Farbgestaltungskonzepten planen und begleiten

Die eigene Persönlichkeit weiter entwickeln

Kompetenzen

- Technische und ästhetische Eigenschaften von Oberflächen festhalten und analysieren
- Materialspezifische Applikationstechniken und deren gestalterisches Potenzial erproben
- Materialien und Techniken der Oberflächengestaltung kennen und anwenden
- Materialrecherchen durchführen
- Kriterien der Bemusterung kennen
- Verschiedene Präsentationsformen üben und anwenden
- Die Phasen eines Bauprojekts kennen
- Die Bestandteile eines Farbplans und einer Bauausschreibung kennen
- Relevante gesetzliche Vorgaben und Normen kennen
- Unterschiedliche Arbeitstechniken und Lernmethoden erproben und evaluieren
- Arbeitsprozesse planen, durchführen, dokumentieren und evaluieren
- Eine konstruktive Feedbackkultur üben

In jedem der drei Grundlagenmodule Material werden Erstsemestrige speziell eingeführt in folgende Inhalte:

- Materialwerkstatt und Mustersammlung
- Elemente der Farbbeschichtung: Pigment und Bindemittel, Untergrund, Verdünnung, Werkzeug

Kompetenznachweis

Präsentation des Arbeitsprozesses

Lernstunden

Anzahl Lektionen pro Modul: 64

Einführungstag für Erstsemestrige: 8

Selbststudium: 32 Stunden

Total 104 Lernstunden

Modul M1

INHALTE

Material und Technik

- Dokumentationstechniken: Fundstück, Frottage
- Gips-Kalk Untergründe und Gipstechniken
- Tapeten, Wandbespannungen, Holz
- Begriffe: natürlich, synthetisch
- Anstrichstoffe organisch: Leim-, Öl- und Emulsionsfarben
- Pigmente und Farbstoffe
- Experimente mit Materialien und Werkzeugen

Projekte leiten und realisieren

- Baustellenpraxis
- Zeitaufwand erfassen, Projektphasen
- Bestandteile eines Farbplans

Entwerfen

- Phänomenologische Untersuchung von Oberflächen
- Gestalterische Potentiale von Auf- und Abtragstechniken
- Material- und Farbqualitäten im Dialog

Modul M2

INHALTE

Material und Technik

- Dokumentationstechniken: Fotografie, Messung und Abguss
- Organische und anorganische Materialwelt
- Untergründe: Putze, anorganische Bindemittel
- Anstrichstoffe auf Putz: Kalk, Silikat, Solsilikat/Organosilikat, Silikonharz, Dispersion
- Handwerkliche Aspekte: Materialauftrag, Duktus, Schichtung
- Wechselwirkung Material und Handwerk, Topografie der Oberfläche
- Pigmente und Farbkonzentrate
- Technische Merkblätter

Projekte leiten und realisieren

- SIA Normen
- Bauausschreibung, NPK Aussenraum/Innenraum

Entwerfen

- Phänomenologische Untersuchung von Oberflächen
- Gestalterische Potentiale von Auf- und Abtragstechniken
- Material- und Farbqualitäten im Dialog

Modul M3

INHALTE

Material und Technik

- Prüfmethoden: Untergrund und Beschichtung
- Fabrikate, Werkstoffe, Beläge, Gewebe
- Anstrichstoffe: organisch-synthetische Lacke und Lasuren
- Funktionspigmente und technische Beschichtungen
- Materialfarbigkeit und Metamerie

Projekte leiten und realisieren

- Projektphasen: Wettbewerb, Offerte, Vorprojekt, Entwurf
- Bemusterung, Präsentation, Ausführung, Qualitätskontrolle

Entwerfen

- Phänomenologische Untersuchung von Oberflächen
- Gestalterische Potentiale von Auf- und Abtragstechniken
- Material- und Farbqualitäten im Dialog

Digitale Werkzeuge

Der Bildungsgang umfasst 3 Blöcke Digitale Werkzeuge. Die Blöcke vermitteln je einen Einblick in digitale Photographie und Bildbearbeitung, Layout und Typographie sowie CAD.

Mit diesen Blöcken werden Werkzeuge erprobt und Grundlagen ihrer Anwendung vermittelt.

Arbeitsprozesse

Farbgestaltungen aussagekräftig visualisieren.

Farb- und Materialkonzepte wirkungsvoll präsentieren und kommunizieren

Kompetenzen

- Grundlagen der digitalen Photographie anwenden
- Bilder digital bearbeiten
- Präsentationen und Dokumentationen mit Bild und Text gestalten
- Grundlagen der Anwendung von CAD Programmen kennen

Inhalte

- Einführung in relevante digitale Werkzeuge
- Übungen und Anwendungsbeispiele

Kompetenznachweis

Die Blöcke zu digitalen Grundlagen schliessen nicht mit einem Kompetenznachweis ab. Die Anwendung und Überprüfung des Erlernten erfolgt im Rahmen der anschliessenden Grundlagen oder Projektmodule.

Lernstunden

Anzahl Lektionen pro Block: 16

Selbststudium: 8 Stunden

Total 24 Lernstunden

Projekt Farbgestaltung

Der Bildungsgang umfasst 3 Projektmodule Farbgestaltung. In diesen Modulen werden sämtliche Arbeitsprozesse und Kompetenzen in jeweils einem praxisnahen Projekt vernetzt angewendet.

Arbeitsprozesse

Auftragssituationen auf unterschiedlichen Ebenen analysieren
Farb- und Materialkonzepte entwerfen
Farbgestaltungen aussagekräftig visualisieren
Materialkonzepte aussagekräftig bemustern
Farb- und Materialkonzepte wirkungsvoll präsentieren und kommunizieren
Mit allen Projektpartnern situationsgerecht kommunizieren
Führungs- und Koordinationsaufgaben in einem interdisziplinären Team übernehmen
Die Umsetzung von Farbgestaltungskonzepten planen und begleiten
Ein Geschäft wirtschaftlich erfolgreich und kundenorientiert betreiben
Die eigene Persönlichkeit weiter entwickeln

Kompetenzen

- Entwurfsstrategien projektspezifisch beurteilen und einsetzen
- Nutzungs- und Bedürfnisanalysen vornehmen und gestalterisch verwerten
- Spezifische Farbatmosphären im Raum erzeugen
- Räumliche Aspekte in der Farbgestaltung anwenden und beurteilen
- Kriterien der Bemusterung anwenden
- Beabsichtigte Raumatmosphäre, Lichtsituation und Oberflächenqualitäten darstellen
- Bilder und Visualisierungen aussagekräftig einsetzen
- Arbeitsprozesse planen, durchführen, dokumentieren und evaluieren
- Eine Offerte schreiben und erläutern
- Einen Farbplan als Grundlage für eine Bauausschreibung erstellen
- Schritte der Qualitätssicherung am Bau kennen und verstehen
- Ein Material- und Farbkonzept schriftlich und mündlich darlegen
- Seine Fachkompetenzen in einem Team einbringen
- Ressourcen aus dem Team nutzen und Synergien kreieren
- Gemeinsam entwickelte Ideen evaluieren und umsetzen
- In einer Gruppe die leitende Position übernehmen und den Prozess steuern

Inhalte

Farbgestaltung und Entwurf:

- Kontext und Lichtverhältnisse
- Bedürfnis- und Nutzungsanalyse
- Entwurfsorientierte Recherchetechniken
- Städtebau, Stadtentwicklung, Quartieridentität
- Farbkonzept

Material und Technik

- Materialanalyse und -beschreibung
- Materialkontext
- Materialkonzept
- Kriterien der Projektbemusterung
- Projektplanung
- Materialkohärenz
- Material und Farbqualitäten im Dialog
- Ökologische Überlegungen im Entwurf
- Farbplan und Bauausschreibung

Visualisieren

- Konzeptvisualisierung
- Projektdokumentation: Format, Papier, Raster, Proportionen, Typografie

Kommunikation und Präsentation

- Projektpräsentation
- Präsentationsstrategien
- Konzeptbeschrieb
- Fachgespräch

Betriebsführung

- Zeitaufwand erfassen
- Kostenschätzung
- Checkliste für Qualitätssicherung am Bau
- Offerte

Selbstkompetenz

- Positionen der Farbgestaltung
- Arbeitsaufteilung im Team
- Gruppenleitung: Gesprächsleitung, Arbeitsaufträge, Kooperation

Kompetenznachweis

Projektpräsentation und Fachgespräch.

Lernstunden

Anzahl Lektionen pro Modul: 152

Selbststudium: 80 Stunden

Total 232 Lernstunden

Gruppenleitung

Farbgestalterinnen und Farbgestalter übernehmen in einer Gruppe immer wieder die leitende Position. Es kann sich dabei um die Führung eines Gestalterteams handeln, um eine Baukommission oder ein anderes Fachgremium.

Um die dazu notwendigen Kompetenzen zu erwerben übernimmt jede Studentin und jeder Student in einem Semester der Stufe B eine Gruppenleitung.

Arbeitsprozesse

Führungs- und Koordinationsaufgaben in einem interdisziplinären Team übernehmen

Die eigene Persönlichkeit weiter entwickeln

Kompetenzen

- Seine Fachkompetenzen in einem Team einbringen
- Ressourcen aus dem Team nutzen und Synergien kreieren
- Gemeinsam entwickelte Ideen evaluieren und umsetzen
- In einer Gruppe die leitende Position übernehmen und den Prozess steuern

Inhalte

- Führung
- Feedback
- Konfliktlösung
- Gruppendynamik
- Arbeitsorganisation

Kompetenznachweis

Der Gruppenleitungsblock schliesst nicht mit einem Kompetenznachweis ab. Die Erfahrungen werden in einem persönlichen Feedbackgespräch reflektiert und ausgewertet.

Lernstunden

Anzahl Lektionen: 10

Selbststudium: 6 Stunden

Total 16 Lernstunden

REGLEMENT

A ALLGEMEINE BESTIMMUNGEN

- § 1 Das Haus der Farbe – Fachschule für Gestaltung in Handwerk und Architektur führt einen Bildungsgang «Farbgestaltung am Bau» nach dem Rahmenlehrplan Technik, Fachrichtung Bauplanung der Höheren Fachschulen, der gemäss Artikel 6 und 7 der Mindestvorschriften für die Anerkennung von Bildungsgängen und Nachdiplomstudien der höheren Fachschulen MiVo-HF vom 11. März 2005 verfasst wurde.
- § 2 Dieses Reglement gilt für alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer von Modulen des Bildungsganges Techniker/in HF Bauplanung.

Absenzenregelung

- § 3 Der Unterricht ist gemäss Terminplan zu besuchen. Über allfällige Ausnahmen entscheidet die Schulleitung. Der Unterrichtsbesuch ist genügend, wenn mindestens 80 % des Unterrichts in jedem Modul bzw. Unterrichtsblock besucht wurden.

B AUFNAHME

Voraussetzungen

- § 4 Die Studierenden des Bildungsganges «Farbgestaltung am Bau» müssen sich über eine abgeschlossene Berufslehre oder ein Studium in einem baunahen oder gestalterischen Beruf ausweisen und über mindestens zwei Jahre Berufserfahrung verfügen. Ausserdem müssen Sie über eine berufsorientierte Motivation für Bauplanung mit einer Spezialisierung in Farbgestaltung verfügen.
- § 5 Über die Aufnahme ins Probesemester von farbgestalterisch besonders begabten Personen ohne abgeschlossene Berufslehre, welche die obengenannten Bedingungen nicht oder nur teilweise erfüllen, entscheidet die Schulleitung.

Aufnahmeverfahren

- § 6 Die Aufnahme in den Bildungsgang «Farbgestaltung am Bau» erfolgt generell Sur Dossier. Dies gilt auch für die gemäss Rahmenlehrplan Technik, Fachrichtung Bauplanung als einschlägig bezeichneten Berufsabschlüsse. Für das Aufnahmeverfahren kann eine Gebühr erhoben werden.
- § 7 Interessentinnen und Interessenten bewerben sich mit einem Lebenslauf und Motivationsschreiben für die Aufnahme ins Probesemester. Über die Aufnahme ins Probesemester entscheidet die Schulleitung. Grundlage für die Aufnahme ins Probesemester sind die unter § 4 festgelegten Voraussetzungen.
- § 8 Im Probesemester muss mindestens ein Grundlagenmodul erfolgreich mit einem Kompetenznachweis abgeschlossen werden. Über die definitive Aufnahme entscheidet der Semesterkonvent. (vgl. Abs. C, § 13/14)
- § 9 Fremderworbene Leistungen können per Antrag geltend gemacht werden. Über die Anerkennung, bzw. Anrechnung fremderworbener Leistungen entscheidet der Semesterkonvent am Ende des Probesemesters. Der Semesterkonvent kann Dispensationen von Modulen aufgrund von Ergebnissen von Kompetenznachweisen rückgängig machen.
- § 10 Das Probesemester kann höchstens ein Mal wiederholt werden. Eine zweite Ablehnung ist definitiv.

C Promotion Niveaus A und B

Zulassung

- § 11 Die Zulassung zu den Modulen vom Niveau A erfolgt über eine Bewerbung mit Lebenslauf und Motivationsschreiben (vgl. § 7).
- § 12 Zu den Modulen vom Niveau B wird zugelassen, wer drei Semester auf dem Niveau A erfolgreich absolviert hat oder die entsprechenden Kompetenzen nachweisen kann.

Modulabschlüsse

- § 13 Die Module werden mit einem Kompetenznachweis abgeschlossen. Ein genügender Unterrichtsbesuch gemäss § 3 ist Voraussetzung für die Zulassung zum Kompetenznachweis. Ausnahmen sind durch die Schulleitung zu bewilligen.
- § 14 Die Kompetenznachweise werden von den am Unterricht beteiligten Dozierenden organisiert, durchgeführt und bewertet und vom Semesterkonvent überprüft. Die Bewertung lautet «bestanden» oder «nicht bestanden». Die Beurteilungskriterien sind im Logbuch zum Bildungsgang festgehalten.
- § 15 Die Unterrichtsblöcke gelten bei genügendem Unterrichtsgesuch gemäss § 3 als bestanden.
- § 16 Nach bestandenem Kompetenznachweis, bzw. genügendem Unterrichtsbesuch erhalten die Studierenden ein Testat.
- § 17 Von jedem Modultyp darf höchstens ein Modul wiederholt werden.
- § 18 Die Gültigkeitsdauer der einzelnen Module ist 6 Jahre. Über Ausnahmen entscheidet die Schulleitung.

Selbständige Projektarbeit und Fremdsprache

- § 19 Während den Niveaus A und B sind zwei selbständige Projektarbeiten zu präsentieren. Die Modalitäten für die Durchführung, Präsentation und Beurteilung der Projektarbeit sind im Merkblatt «Selbständige Projektarbeit» festgehalten.
- § 20 Die selbständige Projektarbeit wird von einem Prüfungsausschuss begutachtet. Die Bewertung lautet «erfüllt» oder «nicht erfüllt».
- § 21 Die selbständige Projektarbeit wird als Praktikum mit je 360 Lernstunden (9 Wochen) angerechnet.
- § 22 Auf den Niveaus A oder B wird ein Fremdsprachenachweis auf Niveau A2 verlangt.

D PROMOTION NIVEAU C (DIPLOM)

Zulassung

- § 23 Zum Niveau C wird zugelassen, wer alle geforderten Testate (vgl. Logbuch) oder die entsprechenden Kompetenzen nachweisen kann. Zudem ist eine Bestätigung über eine 50% Tätigkeit in einem einschlägigen Beruf einzureichen.

Diplomprüfung

- § 24 Die Diplomprüfung ist gleichbedeutend mit dem Abschluss einer Projektarbeit auf dem Niveau C mit Projektpräsentation und Fachgespräch.
- § 25 Projektarbeit, Präsentation und Fachgespräch werden von einer Prüfungskommission bewertet. Über das Bestehen der Diplomprüfung entscheiden der Semesterkonvent und die

Prüfungskommission gemeinsam. Die Bewertung lautet «bestanden» oder «nicht
bestanden».

- § 26 Ist die Diplomprüfung nicht bestanden, kann sie höchstens ein Mal wiederholt werden.
- § 27 Wer die Diplomprüfung absolviert hat, ist befugt, den Titel «Techniker/in HF Bauplanung» zu führen.

E PRÜFUNGSGREMIEN

- § 28 Der Semesterkonvent setzt sich aus den Dozentinnen und Dozenten des Bildungsgangs und aus der Schulleitung zusammen.
- § 29 Der Prüfungsausschuss für die selbständige Projektarbeit setzt sich aus zwei Dozierenden des Bildungsgangs zusammen. Der Prüfungsausschuss wird von der Schulleitung bestimmt.
- § 30 Die Prüfungskommission für die Diplomprüfung setzt sich aus mindestens drei und maximal fünf Expertinnen oder Experten zusammen. Mindestens ein Mitglied der Prüfungskommission wird von den OdAs gestellt. Die Expertinnen oder Experten werden in Absprache mit der Qualitätssicherungskommission von der Schulleitung bestimmt.

F EINSPRACHE

- § 31 Gegen die Beurteilung im Rahmen des Aufnahmeverfahrens und der Modulabschlüsse kann innert 30 Tagen, von der Mitteilung an gerechnet, bei der Schulleitung schriftlich Einsprache erhoben werden. Die Einsprache muss einen Antrag und dessen Begründung enthalten. Die Beweismittel sind genau zu bezeichnen und soweit möglich beizulegen. Über Einsprachen entscheidet die Qualitätssicherungskommission (QSK).
- § 32 Für ablehnende Einspracheentscheide wird eine Gebühr erhoben.
- § 33 Gegen den Entscheid der Einspracheinstanz kann innert 30 Tagen, von der Mitteilung an gerechnet, bei der Bildungsdirektion des Kantons Zürich Rekurs eingereicht werden.

G ÜBERGANGS- UND SCHLUSSBESTIMMUNGEN

- § 34 Das Reglement tritt am 1. August 2015 in Kraft.
- § 35 Studierende, die den Bildungsgang im Sommer 2017 oder früher abschliessen, schliessen nach Reglement vom 1. August 2012 ab.